Die Familie der Neckeraceen.

Bridel sagt: „Caracter naturalis vix ullus." Und doch wollen wir eine Familie der Neckeraceen als eine natürliche Gruppe in unserem Systeme hergestellt wissen. — Die Gattung *Neckera* ist von Hedwig auf *Neckera pennata* und *N. crispa* gegründet, wir müssen daher diese als das Centrum der Familie erkennen und bei Berücksichtigung der Frucht, den weitern Kreis der dazu gehörigen Glieder zusammenstellen.

Die Merkmale sind:

1) Ein seitliches, rein pleurocarpisches Perichaetium, welches uns eine von den Stengelblättern verschiedene Structur zeigt.

2) Büchse eingesenkt (theca immersa), oder doch kurzgestielt (th. emersa), grade und nicht gekrümmt.

3) Das Peristom weich, wachsartig und häutig, einfach oder doppelt, die äusseren Zähne glatt oder runzlich, auch buchtig ausgerandet, nicht mit hervorstehenden trabeculae, wie bei *Hypnum*, welches als Neckeren-Peristom erkannt werden möge.

4) Das innere Peristom, ohne Membran, in Zilien geschlitzt, oder aus einer kurzen Membran in schmale, gleichlange Schenkel, ohne Zwischenzilien sich erhebend.

5) Blattstellung und Form vielgestaltet: reitend bei *Phyllogonium*; flachgedrückt, zungenförmig: bei *Neckera (Physlophyllum)* etc.; in regelmässigen Reihen gestellt und hohl, bei *Pilotrichum* und *Pilotrichella*; mehr oder weniger aufrecht, kätzchenartige Stengel bildend: bei den Leucodonten; in mehr oder weniger sparriger Stellung: bei *Pilotrichum* und *Pilotrichella*. Die meisten Formen finden sich auch bei anderen Pleurocarpi, aber bemerkenswerth ist: die herzförmige Ausrandung der Blattbasis, mit mehr oder weniger hervortretenden Alaröhrchen, die durch besondere polygonische Zellen gezeichnet sind und welche kaum bei anderen Moosen sich wiederfinden, wie z. B. bei den Hängemoosen: *Meteoria*.

6) Das Zellennetz ist aus dichten, mehr oder weniger linealischen Zellen wachsartig verschmolzen, durchscheinend, oder mehr oder weniger warzig durchschimmernd, oder dunkel.

8) Der Wuchs (habitus) aus kriechendem Rhizom (surculus) in gefiederte Stämmchen verzweigt (frondosus), oder aufstrebend mit rundlicher Verzweigung (julaceus), mehr oder weniger ver-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03650-0053-7

längert, dann hängend, viel verzweigt, mit bindfadenförmigen Aesten.

8) Wohnort: an Bäumen, Zweigen und Strünken, seltener an Felsen und auf der Erde. In den kälteren Zonen artenarm, nur in der flachlaubigen (disticha) und rundstenglichen (julacea) Form auftretend. In den Tropen sehr zahlreich an Arten, zum Theil den nordischen Formen ähnlich — jedoch in mehrfachen Gestalten, wie schon unter Nr. 5 angedeutet, auch als Hängemoose (Meteoria) die Zweige der Bäume bekleidend.

Man wird einwenden, dass die vorstehend detaillirten Charactere auch bei anderen pleurokarpischen Moosen zutreffend sind man muss aber alle insgesammt auffassen und dabei ist hervorzuheben:

1) eine eingesenkte oder kurzgestielte Büchse: theca immersa vel emersa.

2) Ein weiches Peristom ohne hervorstehende trabeculae, das innere, wenn vorhanden, aus schmalen Schenkeln oder Zilien gebildet, die Membran wenig ausgebildet, nicht hervortretend, wodurch das Neckeren-Peristom kenntlich ist.

3) Die Alaröhrchen der Blattbasis; selbst wo die Oehrchen weniger hervortreten, sind die Seitenzipfel dennoch vorgezogen, so dass die Blattbasis herzförmig ausgeschweift erscheint, wie kaum bei einem anderen Moose.

Die Gruppirung der Neckeraceen bietet grosse Schwierigkeit, doch muss bemerkt werden, dass gerade in dieser Familie sehr viele Glieder nur steril bekannt sind.

Drei, auf den ersten Blick erkennbare Unterfamilien sind: Leucodonteen, Phyllogonieen und Eu-Neckeraceen, wobei einfaches oder doppeltes Peristom und die Form der Haube als Gattungskennzeichen u. s. w. dienen. Die Eu-Neckeraceen bilden die zahlreichste Gruppe, aber leider nur wenige Genera sind zulässig.

Auszuschliessen sind alle langsetigen Moose, selbst wenn solche auch habituelle Aehnlichkeit mit den Neckeraceen haben. Doch mag nicht unerwähnt bleiben, dass einige wenige Ausnahmen vorkommen, die aber in ihrem Bau erkenntlich, den Verwandten zuzuführen sind.

So gehört *Homalia* nicht zu den Neckeraceen, obgleich mit den glattblättrigen Neckeren im Habitus ähnlich; die gekrümmte langsetige Büchse und das Hypnum-Peristom stellt *Homalia* bei *Platy-Hypnum*. Auch *Entodon* C. M. = *Cylindrothecium* Schpr. gehört nicht zu den Neckeraceen, sondern, wegen langsetiger

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03650-0054-3

Frucht, welche aufrecht ist, den Orthocarpi zuzuzählen. *Pterygynandrum* schliesst sich denselben an, wie auch die kleinen Moose, welche mit einfachem Peristom zu *Pterogonium* gerechnet werden. Auch die Gruppe, welche Schimper mit *Thamnium* bezeichnet, hat eine grosse habituelle Aehnlichkeit mit Neckera. Aber die langsetige Büchse widerspricht. Diese Gruppe zerfällt jedoch in zwei Reihen. 1) Mit gekrümmter Büchse und Hypnum-Peristom; diese Arten gehören zu *Dendro-Hypna neckeroidea*, wie z. B. *Hypnum alopecurum* L. 2) Mit aufrechter Büchse und Lesken-Peristom ist eine *Dendro-Leskea*, z. B. *Neckera longirostris* Hook.

Aus allen diesen Beispielen geht hervor, dass die äussere Aehnlichkeit über die Stellung des Mooses nicht entscheidet, sondern nur die Frucht. Dabei erinnere ich an die Farne, die sehr oft sich in Gestalt sehr nahe zu stehen scheinen, aber dennoch durch die Fruchtbildung ganz verschiedenen Gruppen angehören. Diese Beispiele mögen vorläufig ausreichen, um zu der Ueberzeugung zu führen, dass man immer die Frucht genau kennen muss, um sicher zu sein, wohin das Moos gehört, und Vernachlässigung des Peristoms, auch mitunter der Calyptra, führen nur zur Verwirrung. Eine Scheidung der Pleurocarpi, wie ich empfohlen habe, in Brachycarpi, Orthocarpi und Camptocarpi ist nicht allein möglich, sondern auch für die grosse Zahl nothwendig. Die Gesammtgruppen müssen uns leiten, dann kann es den Bryologen nicht schwer werden, diese drei Abtheilungen aufrecht zu erhalten.

Soll Verständniss erreicht werden, so muss man consequent verfahren, damit ein Jeder sich durch eigene Anschauung überzeugt, denn die Hauptsache ist eben eine Ordnung, welche die Kenntniss des Einzelnen erleichtert.

Sobald man aber von einer logisch begründeten Systematik abweicht, müssen Inconsequenzen die Verwirrung verewigen und dessbalb, um diese zu vermeiden, ist es nothwendig, da ein rein natürliches System nicht herzustellen ist, durch scharf begründete Principien einem Jeden die Erkenntniss des Einzelnen zu ermöglichen.

Dass die Zweigfrüchtler (Cladocarpi) nicht zu der Familie der Neckeraceen gehören, mag noch Erwähnung finden. Sie repräsentiren die Ueberbrückung von den Spitzfrüchtlern zu den wahren pleurocarpischen Moosen.

Blankenburg a. Harz im October 1868. E. Hampe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03650-0055-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Hampe Georg Ernst Ludwig

Artikel/Article: Die Familie der Neckeraceen 51-53